Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier neue Lieder

Büttner & Winter

[Deutschland], [vor 1857]

Landesbibliothek Oldenburg

Signatur: RA: SPR XIII 4 C 2 D: 3,133

urn:nbn:de:gbv:45:1-1119278

Visual Library

122.

Vier neue Lieder.

1. Wie die Blümlein draußen zittern.
2. Die Fahnenwacht.
3. Die jungfräulichen Stufenjahre.
4. Die Thräne.

Das Erste.

1. Wie die Blümlein draußen zittern In der Abendlüfte Wehn, Und du willst mir's Herz verbittern, Und du willst schon wieder gehn. :,: Bleib' bei mir und geh nicht fort, An meinem Herzen ist der schönste Ort. :,:

2. Hab' geliebt dich ohne Ende, Hab' dir nichts zu Leid gethan, Und du drückst mir stumm die Hände, Und du fängst zu weinen an. :,: Weine nicht und geh' nicht fort, An meinem Herzen ist der schönste Ort. :,:

3. O, da draußen in der Ferne Sind die Menschen nicht so gut, Und ich geb' für Dich so gerne Ja mein Leben und mein Blut. :,: Bleib' bei mir ꝛc. :,:

4. Wie ich dich so innig liebe Sagt dir oft mein treuer Blick, Und du fühltest nicht die Triebe Wahrer reiner Liebe Glück. :,: Bleib' bei mir ꝛc. :,:

5. Und du willst von mir nun scheiden, Lassen mich so ganz allein, Und ich trage meine Leiden; Lebe wohl, gedenke mein. :,: Bleib' bei mir und geh' nicht fort, an meinem Herzen ist der schönste Ort. :,:

Das Zweite.

Die Fahnenwacht.

1. Der Sänger hält im Feld die Fahnenwacht, In seinem Arme ruht das Schwert, das scharfe, Er grüßt mit

Landesbibliothek Oldenburg

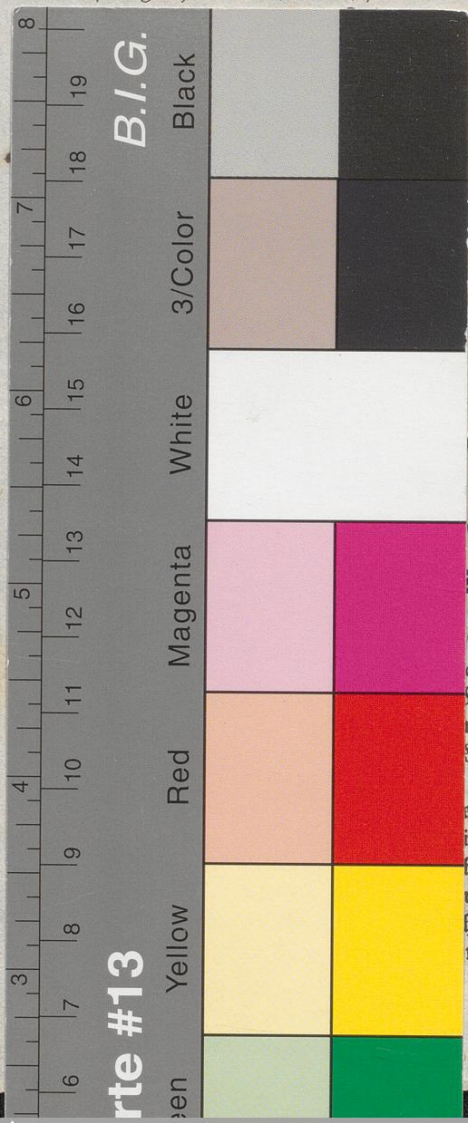
hellem Lied die stille Nacht, Und spielt dazu mit blut'ger
Hand die Harfe. Die Dame, die ich liebe, nenn' ich nicht,
Doch hab' ich ihre Farbe mir erkoren; Ich streite gern
für Freiheit nnd für Licht, Getreu der Fahne, der ich zu-
ich zugeschworen!
bringt der junge Tag,
ne weichen, Es blitzt
n Schlag Und singend
Dame, die ich liebe,
die Brust mir zu durch-
und für Licht, Getreu
Getreu der Fahne, der

ie Schlacht, Aus tiefen
Auf seiner Fahne, die
terbend noch sein Lied
nannt' ich nicht, Mein
Ich stritt und fiel für
Fahne, der ich zuge-
zugeschworen!

e.

Stufenjahre.

wanzig, wie so leicht
asch die Pulse schlagen,
Wie der Himmel heiter
malet. Was für süße,
Räume. Freue, freue
endlich zwanzig.
en, reiche, junge, alte
ierlich, eitle Herrn, ga-
keit und Feuer, Nah'n
n zeigt auch bald der
h zwanzig.
reißig, Und noch immer



Landesbibliothek Oldenburg

122.

Vier neue Lieder.

1. Wie die Blümlein draußen zittern.
2. Die Fahnenwacht.
3. Die jungfräulichen Stufenjahre.
4. Die Thräne.

Das Erste.

1. Wie die Blümlein draußen zittern In der Abendlüfte Wehn, Und du willst mir's Herz verbittern, Und du willst schon wieder gehn. :,: Bleib' bei mir und geh nicht fort, An meinem Herzen ist der schönste Ort. :,:

2. Hab' geliebt dich ohne Ende, Hab' dir nichts zu Leid gethan, Und du drückst mir stumm die Hände, Und du fängst zu weinen an. :,: Weine nicht und geh' nicht fort, An meinem Herzen ist der schönste Ort. :,:

3. O, da draußen in der Ferne Sind die Menschen nicht so gut, Und ich geb' für Dich so gerne Ja mein Leben und mein Blut. :,: Bleib' bei mir ꝛc. :,:

4. Wie ich dich so innig liebe Sagt dir oft mein treuer Blick, Und du fühltest nicht die Triebe Wahrer reiner Liebe Glück. :,: Bleib' bei mir ꝛc. :,:

5. Und du willst von mir nun scheiden, Lassen mich so ganz allein, Und ich trage meine Leiden; Lebe wohl, gedenke mein. :,: Bleib' bei mir und geh' nicht fort, an meinem Herzen ist der schönste Ort. :,:

Das Zweite.

Die Fahnenwacht.

1. Der Sänger hält im Feld die Fahnenwacht, In seinem Arme ruht das Schwert, das scharfe, Er grüßt mit

Landesbibliothek Oldenburg

hellem Lied die stille Nacht, Und spielt dazu mit blut'ger Hand die Harfe. Die Dame, die ich liebe, nenn' ich nicht, Doch hab' ich ihre Farbe mir erkoren; Ich streite gern für Freiheit und für Licht, Getreu der Fahne, der ich zugeschworen, Getreu der Fahne, der ich zugeschworen!

2. Die Nacht verrinnt, Kampf bringt der junge Tag, Der Sänger will nicht von der Fahne weichen, Es blitzt sein Schwert, doch ist's ein Blitz, ein Schlag Und singend schlägt er Lebende zu Leichen. Die Dame, die ich liebe, nenn' ich nicht, Kommt nur heran, die Brust mir zu durchbohren; Ich sterbe gern für Freiheit und für Licht, Getreu der Fahne, der ich zugeschworen, Getreu der Fahne, der ich zugeschworen.

3. Tod ist satt, gewonnen ist die Schlacht, Aus tiefen Wunden strömt des Sängers Leben, Auf seiner Fahne, die er treu bewacht, Hört man ihn sterbend noch sein Lied erheben: Die Dame, die ich liebte, nannt' ich nicht, Mein Leben ist, die Ehre nicht verloren! Ich stritt und fiel für Freiheit und für Licht, Getreu der Fahne, der ich zugeschworen, Getreu der Fahne, der ich zugeschworen!

Das Dritte.

Die jungfräulichen Stufenjahre.

1. Endlich zwanzig, endlich zwanzig, wie so leicht durch's Leben tanz ich, Wie so rasch die Pulse schlagen, mich des Lebens Wellen tragen, Wie der Himmel heiter strahlet, Frohsinn meine Wangen malet. Was für süße, süße Träume füllen meines Leben Räume. Freue, freue wer da kann sich, Endlich zwanzig, endlich zwanzig.

2. Wie sich alle um mich zerren, reiche, junge, alte Herren, Junge Stutzer, fein und zierlich, eitle Herrn, galant, manierlich, Und voll Zärtlichkeit und Feuer, Nah'n von allen Seiten Freier. Ja, nun zeigt auch bald der Mann sich, Endlich zwanzig, endlich zwanzig.

3. Ach, die Dreißig, ach, die Dreißig, Und noch immer

Landesbibliothek Oldenburg

Mädchen heiß ich; Wo sind nun die Jugendfreuden, Gott wie ändern sich die Zeiten In zehn kurzen schnellen Jährchen; Was? im Zopf ein graues Härchen, In dem Aug' schon eine Falte, Gott, nun heißt's auch bald: die Alte! Ich bin oft ärgerlich und beißig, ach, die Dreißig.

4. In Concerten und auf Bällen, muß ich oftmals krank mich stellen, Und ich tanze doch so gerne, doch mir bleiben Tänzer ferne, Käm' doch einer nur von allen, die mir sonst so wohl gefallen, Wär's auch noch so'n lockrer Zeisig, ach, die Dreißig, ach, die Dreißig.

5. Nun gar vierzig, nun gar vierzig, Gott bewahr, ich glaub', man irrt sich, Hat die Zeit denn wirklich Flügel? Wie so alt macht doch der Spiegel, Meine Haut hat gelbe Flecken, Nein, daß muß im Glase stecken. Wahrlich gelblich angelaufen, ich muß mir einen neuen kaufen, Ja, ja, man conservirt sich bei kaum vierzig, bei kaum vierzig.

6. Wie? Was glaubt man, ich heirathen? Dafür soll mich Gott bewahren, Böser Männer Laune tragen, soll ich mich mit Kindern plagen; nur wer frei ist, der kann lachen, Lust sich und Vergnügen machen, Ja, ja, man conservirt sich auch mit vierzig, auch mit vierzig.

7. Fünfzig Jahre, Gott bewahre, wer verliebt sich in mich Arme, Ich will das Männermakeln lassen, alles Böse thun und lassen, denn mich plagt die Langeweile, gerne ich zur Hochzeit eile, Ich will mich nicht länger zieren, kommt, zur Hochzeit mich zu führen, denn passabel noch passir' ich bei kaum fünfzig.

8. Sechzig Jahre, welche Hölle, mißt man Liebe denn mit Elle, Alte Jungfer sie mich schelten, Ueberall soll ich nichts gelten, Mag ich mich so liebend zeigen, Immer heißt's: das alte Eisen. Auf dem Ball läßt man mich sitzen, Unbeachtet muß ich schwitzen, Flüsternd hör' ich beißig klatzig, Alter Torniſter, bist schon sechzig.

9. Dafür räch' ich mich im Leben, Ich will den Männern Körbe geben. Sie nicht anseh'n, sie verachten, Mich als Himmelsbraut betrachten, Denn der Himmel soll's erfahren, Mich vor Erdenlust bewahren, Lieb' und Fleischeslüste meiden, jungfräulich bis siebzig bleiben.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Thräne.

1. Zerdrück die Thäne nicht in deinem Auge, Du hast die Thräne ja um mich geweint; Vergönne, daß ich diese Perle sauge, Daß sie mit meiner Lippe sich vereint. Wie macht die Thräne dich so engel-schön. Ich möcht' dich ewig, ewig weinen seh'n.

2. Allein die Thräne ist das Kind der Schmerzen, Sie kommt aus deiner tiefbewegten Brust. Wie konnt' ich auch mit deinen Thränen scherzen, Und wie sie seh'n voll grauenhafter Lust. O nimm mein Herzblut für die Thräne hin, Und glaube, daß ich ewig — dankbar bin. O nimm ꝛc.

3. Ich weiß, sie haben oftmals dich gescholten Und dir getrübt den engelreinen Sinn; Doch hat ihr finstrer Haß nur mir gegolten, Weil ich dir werth, weil ich dir theuer bin. Wär' ich so schlimm, wie sie es oft gemeint, Es hätt kein Engel dann um mich geweint. Wär ich so schlimm ꝛc.

4. Geduldet dich, ich will die Thräne stillen, Und ruh' indeß an meiner treuen Brust. Die heil'gen Schwüre all' werd' ich erfüllen, Und aus dem Schmerz erblüht dir neue Lust. O, weine nicht, — an Gottes Traualtar Flecht' ich dir bald die Myrthe in das Haar.

Druck von Büttner & Winter in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Kopp, Dat keem er
?, Un wiesd er gliek
t vör är, De Jette
err god meen, Min

Fahrt Und manchen
Zwickelbart, Dat is
oris god, Schenkt
will see freen, Min

oot, See seggt, min
hot, He kost jo gar
ütt hübsch ut, Da
och Hein de kost är
ehn.
mit de Mod', Ehr
nenhot, Een Rock,
n Minschen an, De
de schlanken Been,

do, Wat ick ju jetzt
on de Fro Ju hier
ob he em noch, Ob
eide noch, Dat wart

daran, As wi uns
roring an? Kumm,
ch, min gode Hein,
e, ja, du kannst di

mal sehn, Ob du
uns deen freen De
nit de Spraak man
ja, min Jung, hol
och.
necht, Dat segg mi
Weg mi legt, Dat

Landesbibliothek Oldenburg